kohlohren, «dann müßte ja der Mann dort drüben Ihr Bedienter sein. In Ihrem Haus habe ich ihn ja getroffen.»

«Auf unerlaubten Wegen, ganz wie hier,» erwiderte der Professor. «Als Sie in meinem Hause anklingelten, war er gerade damit beschäftigt, dort für die Bande zu spionieren. Um sich Ihr hartnäckiges Klingeln nicht länger anhören zu müssen, ließ er Sie ein. Wenn Sie ein harmloser Besuch waren, konnte er Sie leicht abfertigen, und wenn nicht, um so schlimmer für Sie selbst! Nun wohl, er durchschaute Ihre Verkleidung,» eine leise Röte stieg mir in die Wangen, «und als es ihm mißlang, Sie unschädlich zu machen, stürzte er nach Hause, um Ihren Besuch zu rapportieren. Man beschloß, herauszufinden, was Sie eigentlich im Schilde führten, und noch am selben Nachmittag erhielten Sie in Ihrer Wohnung den Besuch des Vizechefs. Am selben Abend machten Sie über Aufforderung Ihre zweite Visite in der Rue des Courses. Sie haben sich vielleicht gefragt, welchen Sinn das haben sollte und warum Sie bei Ihrem Rendez-vous allein blieben. Der Zweck war, durch eine Schießerei, eventuell durch das Anschiessen eines Anwesenden die Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf mich und meine Villa zu lenken, daß ich es geraten finden würde, aus Nizza zu verduften, sodaß die Bande in ungestörter Ruhe manövrieren konnte. Aber damit Sie diesen Teil der Sache verstehen, muß ich noch um drei Wochen weiter zurückgehen.

Ich war nach Nizza gekommen, um mich zu erholen, und da ich gerne diskret wohne, quartierte ich mich in der Rue des Courses unter dem einstweilen angenommenen Namen John Weber ein. Im Laufe der Zeit wurde ich mit zwei Personen bekannt, die jede in ihrer Weise mich auf das lebhafteste interessierte. Die eine war eine junge Dame von frappantem Exterieur, die davon träumte, „etwas zu tun". Die andere war ein älterer Herr von exzentrischem Extérieur, bei dem ich vom ersten Moment das Gefühl hatte, daß er irgend etwas in seinem Leben getan hatte, was, konnte ich natürlich nicht ahnen. Wir trafen uns in einem stillen Café, wo wir Schach oder Domino miteinander spielten. Eines Tages kamen wir auf eine Affaire zu sprechen, die mich immer auf das lebhafteste interessiert hat, nämlich den Panamaskandal. Es zeigte sich, daß mein neugefundener Freund ein lebendiges Lexikon war, wenn es sich um diese Affaire handelte. Und dann begab sich die Episode, die den Stein ins Rollen brachte. Eines Abends, als wir Schach spielten, bemerkte ich zufällig das tätowierte Kryptogramm an Monsieur Barrères Handgelenk. Im Laufe des Abends fand ich Gelegenheit, es im Einzelnen zu studieren, und es frappierte mich in dem Grade, daß ich beschloß, die Lösung zu finden. Dies erwies sich als nicht allzu schwer, und vorsichtige Fragen an den Inhaber des Bildes bestärkten mich noch in dem Eindruck, daß sie richtig war. Auf diesem Punkte angelangt, beging ich eine Unvorsichtigkeit. In einem Augenblick der Uebereilung erzählte ich die Sache der schönen Dame. Allerdings nur in allgemeinen Ausdrücken, aber doch mit genügend vielen Einzelheiten über den Zusammenhang mit dem Panamaskandal, um ihr das lebhafteste Interesse einzuflößen. Dieses Interesse verdoppelte sich noch, als sie hörte, um welche Beträge es sich seinerzeit gehandelt hatte und es steigerte sich ins Fieberhafte, als ich ihr ein kurzes Résumé von Herrn Herz' Rolle in der Geschichte Frankreichs entwarf. Sie schlug mir vor, daß wir gemeinsam Monsieur Barrères Geheimnis auf den Grund kommen sollten. Aber ich war unhöflich genug, nein zu sagen, weil ich Geschäfte und Vergnügen ungern durcheinander bringe. Das Resultat war zuerst Bitterkeit, dann offene Feindschaft und schließlich Krieg aufs Messer. Gottlob hatte ich ihr nur äußerst vage Andeutungen über Monsieur Barrères Aussehen und Lebensgewohnheiten gemacht. Es dauerte einige Zeit, bis sie und ihre neuen Bundesgenossen den Mann aufspürten. Was diese Bundesgenossen betrifft, so waren es alte Bekannte von ihr aus einem Filmatelier in Paris. Es waren mehr oder weniger herabgekommene Statisten und zweitklassige Schauspieler. Sie hingegen war mit einem gewissen Erfolg aufgetreten — vermutlich hatte dies in ihr das unauslöschliche Bedürfnis hinterlassen, „etwas zu tun". Es gab eine Zeit, wo man recht viel von dem „Mädchen mit den vibrierenden Nasenflügeln" sprach. Können Sie sich nicht erinnern?»

«Ich gehe nie ins Kino,» murmelte ich.

Ich war von dem, was ich über meine eigene Rolle im Drama gehört hatte, zu niedergeschmettert, um mich noch für irgend etwas anderes zu interessieren.

«Eine Frage hat mir die ganze Zeit auf der Zunge gebrannt. Sie wissen doch, was für eine Frage das ist, Professor?»

«Gewiß. In diesem Punkte können Sie Ihre schöne Freundin mit vollkommener Sicherheit freisprechen. Darauf will ich jeden Eid ablegen — wenn es sein müßte, sogar vor den Behörden.»

«Ich danke Ihnen,» sagte ich und meinte es auch. «Aber sagen Sie mir eines: ich kann verstehen, warum sie mich als eine Art American Expreß für ihren grausigen Koffer verwendet haben. Aber warum um Gottes willen versuchten sie dann, ihn selber zu stehlen?»

«Nicht einfacher als dies. Sie glaubten Monsieur Barrères Geheimnis in einigen alten Papieren gefunden zu haben, die er in seiner Villa verwahrte. Aber als sie diese Papiere in Paris zu studieren begannen, fanden sie sehr bald heraus, daß sie so ziemlich wertlos waren. Monsieur Barrère mußte also das Geheimnis an seiner Person verwahren. Das Uebrige wissen Sie! Aber ich habe noch einen Gast außer Ihnen, und ich habe ein Gespräch mit ihm, das keinen Aufschub duldet.»

Ich sah auf meine Uhr. Sie zeigte zwanzig Minuten über eins. In knappen sechs Stunden würden sich die ersten Angestellten einfinden, um ihre Arbeit im Turm anzutreten. Welche Rolle spielte ein Gespräch mit Monsieur de Varèze — denn natürlich hatte der Professor ihn gemeint — unter solchen Verhältnissen? Aber in diesem Augenblick geleitete Mr. Graham mit milder aber fester Hand Monsieur de Varèze in den Saal.

Der Professor bat ihn mit einer artigen Handbewegung Platz zu nehmen, aber er blieb mit gekreuzten Armen stehen, ein Bild unterdrückter Wut. Endlich sprach er:

«Sie sind es also, der mich durch eine Sendung falscher Papiere hier heraufgelockt hat? Und was ist der Zweck dieses beispiellosen Ueberfalls?»

«Mein Name ist Filip Collin, und ich bedauere, daß die Umstände mich gezwungen haben, die Regeln eines zivilisierten Betragens Ihnen gegenüber außer acht zu lassen, Monsieur de Varèze. Aber Sie übertreiben, wenn Sie mein Vorgehen beispiellos nennen. Was hatten Sie und Ihre Freunde geplant, wenn nicht einen ähnlichen Handstreich, wenn auch in unvergleichlich größerem Maßstab?»

(Fortsetzung folgt.)

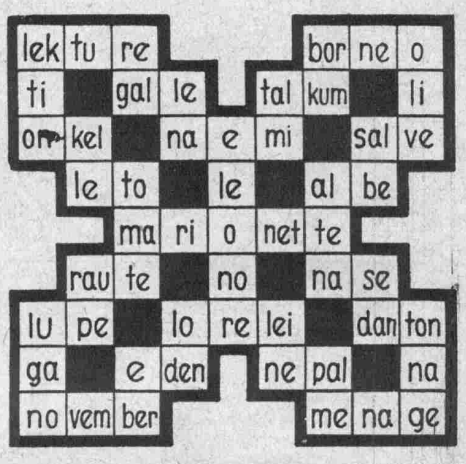
„Dreimal hast du den Rekord im Schnellaufen errungen und kannst trotzdem nicht mal pünktlich zum Mittagessen kommen!"

A-Z-RÄTSEL

Silbenrätsel.

Aus den Silben a, ber, bi, che, de, des, di, e, e, e, e, e, er, er, erl, fug, ge, grant, her, horn, i , i, ka, kei, kö, land, list, mi, mi, na, nas, ne, ner, nig, o, ot, pa, phen, qui, ran, re, re, ri, rich, ro, sau, si, son, son, ste, te, the, tür, u, un, va, vi, vol, werb sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort des Hans Sachs aus den «Meistersingern» ergeben (ch und st = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. männliches Schwein, 2. westfälische Industriestadt, 3. Wirklichkeitsmensch, 4. Freistaat in Vorderasien, 5. eleganter Pferdewagen, 6. grober Unsinn, 7. Aufruhr, 8. Auswanderer, 9. Hauptstadt von Anhalt, 10. Ballade von Goethe, 11. Germanenstamm, 12. Ostgotenkönig, 13. Berg der Gesetzgebung, 14. Wollstoff, 15. amerikanischer Erfinder, 16. Säugetier, 17. Göttin, 18. Verdienst, 19. asiatisches Hochland, 20. Begründer des Eisenbahnwesens, 21. weiblicher Vorname, 22. Paladin Karls des Grossen.

Auflösung aus Nr. 46.

Kreuzwort-Silbenrätsel.